

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswertige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr 280.

Sonnabend, den 2. Dezember

1916.

Bekanntmachung.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat **Soatkartoffeln** bestellt, die durch Vermittlung des Landeskulturrats im Frühjahr angeliefert werden sollen.

Bestellungen hierauf sind **umgehend, spätestens aber bis 6. Dezember 1916** bei der Ortsbehörde anzubringen. Die Ortsbehörden haben die eingehenden Bestellungen in eine Liste einzutragen und eine Abschrift dieser Liste bis spätestens 8. Dezember früh an die königliche Amtshauptmannschaft einzureichen.

Aus der Liste muß Name und Stand des Bestellers, sowie die bestellte Menge ersichtlich sein.

Eine Gewähr für die Lieferung kann der Bezirksverband nicht übernehmen.

Schwarzenberg, am 30. November 1916.

Der Bezirksverband der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Fleischverkauf.

Sonnabend, den 2. Dezember 1916 verkaufen die Fleischer:

Reichenbach, Seidel, Singer, G. Müller, Mählig Rind-, Schweine- Kalb- und Schöpffleisch.

Preise: Rind 2,70 M., Kalb 2,50 M., Schwein 2,10 M., Schöps 3,50 M.

Schweinefleisch kann nur mit Schöpffleisch zusammen entnommen werden.

Auf den Kopf entfallen 150 g Fleisch. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Der Verkauf erfolgt für die Haushaltungen mit den Buchstaben

H—M in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.,
A—G " " " " 10—12 " "
N—Q u. T—Z " " " " 1—3 " nachm.,
R u. S " " " " 3—5 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Eibenstock, den 1. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Auch Campulung genommen.

Jeder Tag bringt jetzt fast einen neuen wichtigen Erfolg auf dem im Brennpunkte der kriegerischen Ereignisse stehenden rumänischen Kampfschauplatz. Nachdem erst kurz vorher die Einnahme Pitesti gemeldet werden konnte, überraschte uns am Donnerstag nachmittag Generalquartiermeister Lubendorff in dem Berichte unserer obersten Heeresleitung mit der frohen Botschaft, daß auch Campulung in unsere Hände übergegangen ist. Welchen Wert man der Einnahme Campulungs bezumeßen hat, geht am Besten aus dem Nachsatz in unserem Heeresberichte vom 30. Nov. hervor, der die damit vollzogene Öffnung des Loerzburger Passes feststellt. Nun geht es also auch vom Norden aus auf Bukarest zu! Auch Campulung und Pitesti sind von den Truppen des Generals v. Falkenhayn genommen worden, wie uns der

Osterreichisch-ungarische

Bericht mitteilt:

Wien, 30. November. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die erfolgreich vordringende Donau-Armee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 leichte Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Truppen des Generals v. Falkenhayn nahmen gestern Pitesti und Campulung in Besitz. In Campulung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät in die Hand der Bayern. Zwischen dem Uztal und dem Tatarapass setzten die Russen die zur Entlastung ihres arg bedrückten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen des Generals v. Arz und v. Kdweh standen fast an ganzer Front bei Tag und bei Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs neue vorstoßenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Ansturm brach zusammen. Kleine örtliche Vorteile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Görz und auf der Karst-Hochfläche war der Artilleriekampf zeitweilig sehr heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant

Die Armee Sarraills machte in den letzten Tagen auch am Bardar Versuche, die Reihen der Bul-

garen zu durchstoßen. Die englisch-französischen Truppen wollten an dieser Stelle die Lage bei Monastir ausnützen. Auch versuchten sie, die Eisenbahnlinsen, die Saloniki mit ihren beiden Flügeln im Westen und Osten verbinden, leistungsfähiger auszugestalten. Daß unsere Feinde auch dies Manöver nicht gelungen ist, beweisen die bisher eingelaufenen Nachrichten von diesem Teile der Front und auch der neueste vom

Balkan

eingegangene Generalstabsbericht unseres bulgarischen Verbündeten zeigt uns Schlagend aufs neue, daß Herr Sarraill an der makedonischen Front keine sonderlich saftigen Vorbeeren mehr zu erlangen vermag:

Sofia, 29. November. Generalstabsbericht. Makedonische Front: Ein feindlicher Angriff gegen die Höhen bei Monastir wurde durch Sperrfeuer zurückgeschlagen. Im Czern-Boer verhältnismäßige Ruhe. In der Umgebung des Dorfes Grunisse schickerten sechs feindliche Angriffe. In der Woglna-Gegend, am Bardar und an der Belasiza-Front Artilleriefeuer. An der Struma lebhafteste Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In der Nähe des Tahnos-Sees zerstreuten wir durch Feuer starke Erkundungsabteilungen. Ein feindliches Flugzeug warf zwei Bomben auf das Dorf Raboulovo, wobei zwei Frauen und zwei Kinder verletzt wurden. Rumänische Front: In der Balachei dauert der Vormarsch fort. Bei Giurgiu machten wir 2 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen. An der Donau, zwischen Tatrakan und Cernavoda, Infanteriefeuer. Bei Silistria zeitweiliges Geschützfeuer. In der Dobrudschaschwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. Ueber die Flucht der rumänischen Regierung wurde in letzter Zeit verschiedentlich berichtet. Zur vollzogenen Tatsache dieser zur bitteren Notwendigkeit gewordenen Maßnahme liegt nun von französischer Seite die Bestätigung vor.

Bern, 30. November. Rumänien bestätigt auch französische Meldungen, daß die rumänische Regierung nach Jassy übergesiedelt ist. Die ausländischen Gesandtschaften seien der Regierung nach Jassy gefolgt.

Einiger Zweifel herrschte bis jetzt noch über das Schicksal der Rumänen im Abschnitt von Turnu Severin. Wiederum aus französischer Quelle wird auch in Bezug hierauf wenig Tröstliches für unsere Gegner verkündet:

Karlsruhe, 30. November. Das „Echo de Paris“ betont, daß die rumänische Heeresgruppe, die aus dem Raume von Turnu Severin zurückgedrängt wurde, tatsächlich vom Hauptteil der rumänischen Streitkräfte abgeschnitten sei, was aus dem Stillschweigen der rumänischen Heeresberichte über die Kämpfe bei Turnu Severin hervorgehe.

Die Heeresberichte vom 28. November erwähnten, daß beim Ueberschreiten des Alt-Flusses im Argental auch Curtea de Arges in unseren Besitz überging. Von deutscher Seite wird hierzu gemeldet:

Berlin, 30. November. Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Seine Majestät der Kaiser hat befohlen, daß deutsche Truppen, welche Curtea de

Arges durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen.

Im Gegensatz zu dem verräterischen Handeln des jetzigen rumänischen Königs Ferdinand, der sein Volk durch sein treuloses Verhalten ins Unglück gestürzt hat, hat bekanntlich König Carol bis zum letzten Atemzuge treu seine Bündnispflichten erfüllt und sich stets deutschfreundlich erwiesen. Die aus edelsten Regungen unseres Kaisers erfolgte Anordnung zur Ehrung des verstorbenen Königspaares wird daher in den Herzen aller Deutschen vollen Widerklang finden.

Von den kriegerischen Handlungen zur

See

liegt heute folgende Depesche vor:

London, 29. November. Lloyd meldet: Die drei englischen Dampfer „King Malcolm“, „Moreeshy“ und „Maude Larssen“ (1222 Brutto-Register-Tonnen) der norwegische Dampfer „Per-ra“ (1688 Brutto-Register-Tonnen) und der spanische Dampfer „Lucienne“ sind versenkt worden.

Ueber die Friedensbewegung ist nachstehende Meldung wiedergegeben:

Stockholm, 30. November. Einer Meldung von „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ zufolge, mache man jetzt allseits größere Anstrengungen als zuvor, um den Präsidenten Wilson zu einem energischen Friedensvermittlungsvorstoß zu bewegen. Sämtliche englischen Amerika-Korrespondenten senden spaltenlange Depeschen über die Einweihung der Liga zur Erzwingung eines dauerhaften Friedens, die unter Leitung Tafts ihre offizielle Tätigkeit begonnen hat. In der Depesche des Grafen Bernstorff heißt es, daß Deutschland bereit sei, in einen Verband einzutreten, der den Hauptzweck habe, gegebenenfalls alle Friedensstörer in Schach zu halten. Lord Grey beteuerte in seiner Depesche seine christliche Hoffnung, der kommende Friede werde ein realer und dauernder sein. Ueberall in Amerika gewinnt diese neue Bewegung an Anhängern. Die Zeitungen agitieren lebhaft, auch die Kaufleute, besonders die von deutscher Abstammung. Die Presse hebt hervor, man erwarte viel für den baldigen Frieden von der Fürstenzusammenkunft in Wien zu Kaiser Franz Josephs Begräbnis.

Auch die nachstehenden Aeußerungen des bulgarischen Ministerpräsidenten dürften im Zusammenhang mit Friedensausichten stehen:

Sofia, 30. November. In allen politischen Kreisen wird eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje eifrig erbetet. Radoslawow sagte, daß in naher Zeit im bulgarischen Parlament, wie in den übrigen Vierbund-Parlamenten wichtige Erklärungen abgegeben werden dürften, die allgemeine Freude hervorrufen werden. Eingeweichte Kreise bringen diese Aeußerungen mit dem Umstande im Zusammenhang, daß das siegreiche Vordringen in Rumänien weittragende politische Folgen nach sich ziehen dürfte.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien trafen u. a. im Laufe des Mittwochs noch der König von Sachsen, der Kronprinz von Schweden, In-

fant Ferdinand von Spanien, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Waldemar von Dänemark, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha und nachmittags 5 Uhr 45 Minuten das bayrische Königspaar ein.

Unter Entfaltung allen Gepräuges und unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesenen pietätvollen Beteiligung des Kaiserhauses, der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie hat am gestrigen Donnerstag die Beisetzung weiland Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs in der Gruft seiner Väter stattgefunden. In der Hofburg-Kapelle wurde die erste Einsegnung der Leiche vom Hofburg-Kaplan Dr. Seydl mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofkammerdiener und Leibkafaien den Sarg nach dem im Schweizer Hof stehenden Leichenwagen trugen. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges (wie sich unter dem in diesem Augenblick einziehenden Glänze sämtlicher Kirchenorgeln Wiens der Leichenzug in Bewegung. In stummer Trauer, entblößten Hauptes ließ die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren, dem sich in unabsehbarer Folge Abordnungen aus Oesterreich und Ungarn anschlossen. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der Kaiserfamilie, die zur Beisetzung eingetroffenen Mitglieder der verwandten und befreundeten Fürstenhäuser, die Spezialgesandten, das diplomatische Korps usw. im Stefansdom verammelt.

Kurz vor 3 Uhr trafen Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Zita mit ihrem Hofstaat vor dem Hauptportal des Domes ein. Auf die Meldung, daß der Leichenzug herannahe, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den für sie bestimmten Plätzen im Presbyterium. Dann wurde der Sarg vom Leichenwagen gehoben und unter Vortritt der Geistlichkeit nach dem Presbyterium getragen und auf dem Katafalk niedergestellt. Kardinal Fürstbischof Dr. Fissl nahm die Einsegnung vor. Zwanzig Minuten nach 3 Uhr war die Zeremonie beendet. Unter den Klängen des von den Sängern der Hofmusikkapelle angestimmten „Abera“ wurde der Sarg von den Kammerdienern und Leibkafaien nach dem Leichenwagen getragen. Wieder setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgte jetzt Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, die fremdländischen Allerhöchsten und Höchsten Herren usw. dem Zuge, der den Weg zur Kapuzinerkirche nahm. Noch einmal erfolgte dort die Einsegnung. Dann wurde der Sarg unter Vorantritt der Kapuziner in die Gruft hinabgetragen und dort in der Vorhalle niedergestellt, um dem Wunsch des verbliebenen Monarchen gemäß später zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen Platz zu finden. Alsdann verließen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Kirche. Die Schatten des Abends senkten sich herab, als die Trauerfeier beendet war.

Tagesgeschichte

Deutschland.

— Reichstagsersatzwahl. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Oertel im Reichstagswahlkreis Bries-Namslau ist der konservative Kandidat, Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer aus dem Winkel auf Bogau (Kreis Lauban), gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

— Einberufung des Reichsrates. In Wiener politischen Kreisen verlautet, der Reichsrat werde voraussichtlich zum 15. Januar einberufen werden.

Griechenland.

— Rücktritt des griechischen Kriegsministers. Der griechische Kriegsminister ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. General Pazjopoul, zur Zeit in Korfu, wird an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte vom Ministerium des Innern wahrgenommen.

Amerika.

— Protest gegen die Ausweisung der Athener Gesandten bei der Washingtoner Regierung. Wie aus Washington gemeldet wird, überreichte der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, dem Staatssekretär Lansing den Protest gegen die Wegführung der Gesandten der Mittelmächte aus Athen. Lansing übersandte den Protest der englischen Regierung.

Afrika.

— Expräsident Steyn †. Das Neutische Bureau meldet aus Bloemfontein: Expräsident Steyn vom Oranje-Freistaat ist gestorben.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 1. Dezember. Die Verlostliste Nr. 364 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eisenstod: Paul Nöckel, Gefreiter im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet, bei der Truppe, Kurt Erbacher im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 241, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Ernst Schönel im Inf.-Rgt. Nr. 416, leicht verwundet, Kopf; aus Schönheide: Paul Zepnik im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet; aus Unterstühngraun: Emil Leistner im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht

verwundet, bei der Truppe; aus Sosa: Bernhard Morgner im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet; aus Carlsfeld: Ernst Gerich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 241, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Paul Rostroh, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 416, leicht verwundet.

— Eisenstod, 1. Dezember. Mit dem Eisenkreuz 2. Kl. wurde der Pionier in einem Eisenbahn-Bataillon, Kurt Willy Stemmler, Sohn des Stiehmachensbesizers Gustav Stemmler, Bismarckstr. 30, ausgezeichnet.

— Mitteilungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg über Volksernährung. Die Geschäftsämter der Gemeinnützigen Einkaufsgesellschaft in Aue befinden sich nicht mehr Reichstr. 52, sondern im Hotel Viktoria am Bahnhof Aue. Die Telefonnummer ist Aue 716.

Dem Bezirksverband Schwarzenberg steht noch weiteres Gesehnt zur Verfügung. Vorkaufungen hierauf sind durch die Gemeinnützigen Einkaufsgesellschaft in Aue zu bewirken. Weiter werden in nächster Zeit Marmelade, Seelachs, gewürzte Fleischbrühe, Haisknochen und Haisgrübe durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Aue zum Verkauf kommen.

Ferner sind dem Bezirksverband 50 Jtr. Berflengruppen zugewiesen worden, die an die Kriegskassen verteilt werden.

— Dresden, 1. Dezember. Am 29. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 %, Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852 55 58 59 62 66 und 68 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Zwickau, 30. November. Die Tierschau Hagenbed, die bis gestern im Vorort Scheibewitz weilt, hatte vorgestern jebem, der ein Goldstück zum Umtausch gegen Papiergeld bringen werde, eine Freilote zugelegt. Auf diese Weise erlangte Hagenbed für 1800 Mk. Goldmünzen für die Reichsbank. — Es ist also immer noch Goldgeld aufzutreiben!

— Zittau, 30. November. Ein Schmugglerdrama hat sich am Donnerstag abend in unmittelbarer Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze bei dem Dorfe Illersdorf abgepielt. In gestriger Nummer berichteten wir bereits darüber, daß bei Ober-Illersdorf ein Mann von einem Grenzaufseher erschossen wurde. Ergänzend wird zu diesem Vorfall jetzt berichtet: Beladen mit etwa 100 Gummimanteln und -schläuchen für Fahrräder, versuchte der 28 jährige ledige Maler Friedrich Adam aus Reichenau bei Zittau in Begleitung von zwei Unbekannten die Grenze nach Böhmen zu überschreiten. Dabei wurden die drei Schmuggler von dem Grenzaufseher Matitschka überrascht. Während zwei Schmuggler entkamen, wurde Adam festgenommen. Unter dem Vorwande, er müsse einmal austreten, ergriff er jedoch plötzlich die Flucht, und da er auf die Haltrufe des Beamten nicht stand, machte dieser von der Schußwaffe Gebrauch. Er gab einen Schuß auf den Flüchtling ab, der tödlich getroffen zusammenstürzte. Die Kugel hatte ihm die rechte Brustseite durchbohrt und so schwere Verletzungen hervorgerufen, daß der Tod Adams nach einer halben Stunde in der Halle der Haltestelle Illersdorf eintrat. Den beiden Genossen Adams ist die Gendarmarie auf der Spur. Sie hatten auf der Flucht die mit Gummi gefüllten Rückfische weggeworfen. Darin befinden sich auch Rechnungen über früher nach Böhmen gebrachte Schmuggelware.

— Hartau, 30. November. Ein größeres Feuer entstand heute mittag in der Klugeschen Abfallspinnerei hier. Es ist jedenfalls durch Selbstentzündung entstanden und hat bedauerlicherweise neben Schaden an Möbeln und Material vor allem bedeutenden Gebäude- und Maschinenschaden angerichtet.

— Schwarzenberg, 30. November. Dem seit 37 Jahren bei der königlichen Amtshauptmannschaft angestellten Sekretär Herrn Wunderlich ist aus Anlaß seines am 1. Dezember erfolgenden Uebertrittes in den Ruhestand vom königlichen Ministerium des Innern der Titel „Obersekretär“ verliehen worden.

— Die Uebersendung von Waren an unsere Kriegsgefangenen betr. Trotz wiederholter öffentlicher Bekanntmachungen kommt es immer wieder vor, daß den für Gefangene in Frankreich bestimmten Sendungen Waren beigelegt werden. Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz in königreich Sachsen weist daher erneut darauf hin, daß die Uebersendung derartiger Waren durchaus unzulässig ist und die Gefahr in sich schließt, daß der Empfänger von der Sendung überhaupt nichts ausgehändigt erhält. Um alle unliebsamen Weiterungen, welche derartige Sendungen gewöhnlich im Gefolge haben, von vornherein zu verhüten, wird der Landesausschuß wie bisher die ihm zur Beförderung übergebenen Pakete zunächst auf die Zulässigkeit ihres Inhalts prüfen. Waren, die von der Beförderung ausgeschlossen sind, werden daraus entfernt und, falls dies ausdrücklich gewünscht wird, zur Verfügung der Absender bereitgestellt werden. Erfolgt die Abholung oder der Auftrag zur Rücksendung nicht innerhalb 14 Tagen, so wird der Landesausschuß in der Annahme, daß eine anderweitige zweckentsprechende Verwendung dieser Waren den Wünschen der Absender entspricht, dieselben den Lazaretten zur Verfügung stellen und damit unseren kranken Kriegern eine besondere Freude bereiten. Bei dieser Gelegenheit sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 8. Dezember bis 2. Januar nächsten Jahres Pakete zur Weiterbeförderung durch die Post vom Landesausschuß nicht angenommen werden. Weihnachtspakete, deren Beförderung der Landesausschuß vermitteln soll, müssen daher vor dem 8. Dezember bei ihm aufgegeben werden.

— Unsere Eisenbahnen haben jetzt die ernste Aufgabe, neben den weitgehenden Anforderungen, die die Heeresverwaltung an sie stellt, un-

ter vielfach sehr erschwerten Verhältnissen, den allgemeinen Güter- und Personenverkehr zu bewältigen. Im besonderen stellt der Güterverkehr immer höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der Eisenbahnen, deren glattes und rasches Arbeiten für die Kriegswirtschaft wie für die Nahrungsmittelversorgung von der größten Bedeutung ist. Das legt den Eisenbahnen die Pflicht auf, in ihrem Betrieb jetzt alle irgend verfügbaren Arbeitskräfte und Betriebsmittel in den Dienst der Güterbeförderung zu stellen. Solche Kräfte können in der Tat noch verfügbar gemacht werden, wenn der Personenverkehr etwas eingeschränkt wird. Deshalb ist die Staatseisenbahnverwaltung bereits in diesen Tagen dazu übergegangen, eine Reihe nicht gut ausgenutzt oder sonst entbehrlich erscheinender Personenzüge ausfallen zu lassen, und sie wird in dieser Richtung bei der für Anfang Januar bevorstehenden größeren Fahrplanänderung noch erheblich weiter zu gehen haben. Diese Bestrebungen, im Personenverkehr Kräfte und Betriebsmittel für andere, im Augenblick wichtigere Zwecke des Eisenbahndienstes frei zu machen, sollten auch in weiteren Kreisen unseres Volkes Verständnis und Unterstützung finden; nicht nur in dem Sinne, daß man die Notwendigkeit der Zusageziehungen und der stärkeren Ausnutzung der bleibenden Kräfte einsehen und zwecklose Beschwerden unterläßt. Vielmehr sollte jeder, ehe er eine Reise antritt und damit die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für sich selbst in Anspruch nimmt, gewissenhaft prüfen, ob die Reise wirklich notwendig ist und sich unter den jetzigen Verhältnissen rechtfertigen läßt. Wer heutzutage unnötig mit der Eisenbahn fährt, mißbraucht damit Kräfte der Gemeinwirtschaft und schadet unserer großen Sache!

— H. D. Kriegssopferstücke der Stiftung Heimatdank. Durch Vermittelung der Landesstelle für Kunstgewerbe hat die Stiftung Heimatdank vor einigen Monaten einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für Kriegssopferstücke, die bestimmt sein sollen, Opfer zur Linderung der Kriegsnöte in Empfang zu nehmen und zu verwahren. Das Ausschreiben hatte einen guten Erfolg, der dadurch noch wesentlich gesteigert wurde, daß sich die bekanntesten Dresdner Künstler ehrenamtlich bereit erklärten, weitere Entwürfe einzureichen. Die besten der eingegangenen Arbeiten werden nimmere in den Mitteilungen des Landesvereins sächsischer Heimatdank in Wort und Bild der Öffentlichkeit übergeben, die im weitesten Maße dafür sorgen muß, daß der Kriegssopfergedanke in den Kreisen unseres sächsischen Volkes Wurzel faßt, damit an dauernd oder zeitweise vielbesuchten Orten derartige Kriegssopferstücke als Mahner zum Opfern aufgestellt werden. Die Stiftung Heimatdank (Dresden-N., Rgl. Ministerium des Innern) besitzt eine Anzahl Sonderdrucke der Veröffentlichung, die sie an die Heimatdank-Vereine und an Personen, die sich der Förderung des Kriegssopfergedankens annehmen wollen, unentgeltlich abgibt.

Weltkriegs-Erinnerungen.

2. Dezember 1915. (Balkan: Monastir genommen. — Erste Lage der Engländer an der Front.) Die in englischen Blättern jetzt erschienenen „Friedensbedingungen“ waren derartig unverschämmt — ein anderes Wort ist kaum amenable —, daß selbst dem friedlichsten deutschen Gemüt die Augen geöffnet wurden; u. a. wurde kaltblütig die Eingliederung der deutschen Flotte gefordert. — Die Italiener begnügten sich, abgesehen von kleinen und vergeßlichen Vorstößen bei Oslawija, am Monte San Michele und bei San Martino, mit der rücksichtslosesten Beschließung der wehrlosen Stadt Görz, eine Heldentat, auf die sie nichts weniger als stolz sein konnten. — In diesem Tage fiel auf dem Balkan die alte makedonische Hauptstadt Monastir in die Hände deutscher und österreichischer Truppen, womit denn der Feldzug gegen Serbien als beendet angesehen werden konnte. Die Oesterreicher hatten Kämpfe bei Novibazar und zwischen Zpet und Mitrowiza zu bestehen, an denen sich viele bewaffnete Mohamedaner, froh, des serbischen Joches ledig zu sein, beteiligten. — Für die Engländer hing die Lage an der Front an, bedenklich zu werden; türkische Truppen konnten Bagh Kale, dicht bei Kut el Amara, besetzen und machten große Beute.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Am Bundesratstisch: Dr. Heffterich, General v. Gröner. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den „Vaterländischen Hilfsdienst“. § 1 umfaßt die Einbeziehung jedes Deutschen vom 17. bis 60. Jahr in das Gesetz. — Abg. Bauer (Soz.): Das Gesetz bringt einen Zwang mit sich, aber auch eine Reihe von Schutzbestimmungen, die als wertvoll bezeichnet werden müssen. Das Kriegsdienst muß bei vorkommenden Streitigkeiten auch die Interessen der Arbeiter wahrnehmen. Abg. Gothein (f. B.): Wir haben es in dem Kommissionsbericht mit einem vollständig neuen Gesetzentwurf zu tun. Den Einbezogenen muß ein weitgehender Schutz gewährt werden. Herr Generalleutnant v. Gröner hat uns ja auch gestern erst beruhigende Versicherungen gegeben. Die Androhung des Zwangs wird die Freiwilligkeit fördern. General Gröner: Mit dem Recht der Reklamierten haben wir uns wiederholt befaßt; sie scheiden natürlich, wenn sie zum Zivildienst einberufen werden, aus dem Heeresdienst aus. Die Arbeitgeber haben keinen Einfluß auf ihre spätere Wiederanstellung. Abg. Dr. Stresemann (ntf.): Die Industrie hat Bedenken gegen das Gesetz, aber sie hat auch Vertrauen zum Kriegsdienst

und sei
nender
von W
Meine
Güte
stungs-
werden.
zwischen
eingegu
ganze
gestellt.
eine G
Kriegsa
auf die
(f. A. G.)
„Vor
gaben
rinnen
Meine
dieses
alle St
Schädig
die Ent
Schiß
nerals
beit sel
amten
Tone u
Es liegt
Ausdr
hinaus
ihre Gr
stellung
können
holen,
sich f
gewer
nicht a
digungen
General
zu den
der st
despote
die Gr
soglan
gen v
ist, b
Staats
den A
gibt als
man u
gehörig
Hilfsdi
Di

Erzählun
Der
im Dst
breitet
dem T
schlag
einem
„A
die Kaj
„E
meister,
gähnte.
„Pe
sang: „
„Boh
den Ka
den Ein
Kaffeek
schaft
Städte
„A
„Au
schein,
spült,
„E
die Son
über de
„J
„Wird
Bord a
wird u
„Da
bereits
„A
rief der
„E
tomma
Segel.
„Ist
„De
leichte
Großes
feuchter
„Ha
und go
Schiff
Rube
„A
„A
vertrag
Tage,
können
„Ru
„Solch
„Aktion
grünte
„Spiele

und seinem Leiter, daß er die Eingriffe mit schonender Hand ausführen wird, um eine Stilllegung von Wirtschaftsbetrieben möglichst zu vermeiden. Meine Freunde beantragen, in Fällen besonderer Härte Entschädigungen zu gewähren. Für die Rüstungs-Industrien soll hier ein Monopol geschaffen werden. Präsident Dr. Kämpf stellt mit, daß inzwischen noch mehrere Anträge auf Abänderung eingegangen seien. Abg. Gamp (D. Fr.): Unsere ganze Industrie hat sich schon auf den Krieg eingestellt. Viele berufstätige Frauen Berlins haben eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, daß das Kriegsamt die Möglichkeit erhalte, das Gesetz auch auf die Frauen auszuweihen. Abg. Dittmann (f. N. G.): Weshalb sagt man in § 1 nicht einfach „Von der Wiege bis zum Grabe“? Mit den Eingaben der Frauenrechtlerinnen haben die Arbeiterinnen nichts zu tun. Abg. Giesberts (Zentr.): Meine politischen Freunde sind der Auffassung, daß dieses Gesetz nur verabschiedet werden kann, wenn alle Sicherheiten gegen eine Zwangsenteignung und Schädigung der Arbeiter getroffen werden. Auch die Entschädigungsfrage muß geregelt werden. Abg. Schiffer (ntl.) dankt für die Erklärung des Generals v. Gröner, die die Mobilisierung der Arbeit sehr erleichtere. Leider würde von den Beamten mit dem Volk nicht immer in dem richtigen Tone verkehrt. Staatssekretär Dr. Helfferich: Es liegen Anträge vor zum Beispiel über Arbeits-Auslässe, die weit über die ursprüngliche Absicht hinausgehen; darüber müssen die Regierungen sich ihre Entscheidung vorbehalten. Von einer Vorzugsstellung der Landwirtschaft ist keine Rede, aber wir können jetzt im Winter keine Arbeitskräfte herausheben, die im Frühjahr fehlen würden. Das Gesetz soll keine Hinrichtungsmaschine für gewerbliche Betriebe sein, wir wollen auch nicht alles auf den Kopf stellen. In der Entschädigungsfrage müssen wir sehr vorsichtig vorgehen. General Gröner: Geistliche und Schüler gehören zu den besetzten Berufen, ebenso die Angehörigen der städtischen Ernährungsämter und der Presse, desgleichen die Rechtsanwälte. — Damit schließt die Erörterung. § 1 wird unter Abkürzung der sozialdemokratischen Anträge unverändert angenommen. § 2 legt den Kreis der Personen fest, die zum vaterländischen Hilfsdienst zählen. Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Tätigkeit in den Krankenkassen und in den Arbeiter-Vereinigungen gilt als vaterländischer Hilfsdienst. Abg. Passermann (ntl.) dankt für die Erklärung, daß die Angehörigen der Presse unter den vaterländischen Hilfsdienst fallen.

Die Sitzung dauert fort.

Der „Seehund“.

Erzählung von Rolf Garboe. Genehmigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann.

8. Fortsetzung.

Der letzte Stern erbligte am Morgenhimmel und im Osten schwebten goldene Wolken über die See und breiteten sich in einem mächtigen Schleier aus. Und mit dem Tag kam auch eine stärkere Brise und der Wellenschlag an den Seiten des Rutters verwandelte sich von einem melancholischen Glucksen zu einem heiteren Plätschern. „Auf, auf, ihr Faulpelze!“ rief der Ingenieur durch die Kajütentür.

„Es ist ja noch finstere Nacht,“ antwortete der Burgermeister. Man konnte deutlich hören, wie er sich reckte und gähnte.

Peter Holst ließ seine fröhliche Stimme ertönen und sang: „Heiter und munter am Morgen.“ Ganz vorn steckte Martin seinen Kopf aus der Luke. „Boh Wetter, ist es spät geworden; ich will nur schnell den Kaffee machen, damit die Herren etwas Warmes in den Leib bekommen.“

Einen Augenblick später brannte das Feuer unter dem Kaffeetisch und kurz darauf versammelte sich die Gesellschaft auf Deck und genoss den heißen Trank zu einigen Stücken trockenen Brotes.

Nach und nach wurde es auf dem Fjord lebendig. Auf allen Fahrzeugen kamen die Besatzungen zum Vorschein, es wurde gerufen und gescholten, gewaschen und gespült, und Ruderschläge erklangen von Rutter zu Rutter.

„Es wird ein schöner Tag,“ meinte der Bürgermeister, die Sonne betrachtend, die sich jetzt in höchst eleganter Person über den Bogen zeigte.

„Ja, aber ein ernster Tag,“ antwortete der Ingenieur. Wir wollen und müssen siegen, und deshalb muß hier an Bord alles in tadelloser Ordnung sein. Er dort drüben wird uns schon zu schaffen machen.“

Dabei zeigte er auf den Rutter des Assessors, der auch bereits zum bevorstehenden Kampfe klarmachte.

„Wir werden ihm schon zeigen, was wir können,“ rief der Maler.

„Erst alle Tassen und Teller in Sicherheit gebracht,“ kommandierte der Ingenieur, „und dann geht es unter Segel. Wir müssen noch einmal prüfen, ob alles in Ordnung ist. Nachher können wir in aller Seelenruhe frühstücken.“

Der Rutter setzte alle Segel; in die Höhe flog der leichte Klüver, ihm folgte der Fock und schließlich ging das Großsegel rassend empor, wobei alle Mann in die glatten, feuchten Taus griffen.

Harald hatte seinen alten Platz am Ruder eingenommen und gab seine Befehle mit der Sicherheit eines erprobten Schiffskapitäns. Jetzt, wo er am Steuer saß, war die alte Ruhe wieder über ihn gekommen.

„Wir wollen auch noch das Gaffeltoppsegel setzen.“ „Ja, einstweilen können wir wohl noch das Toppsegel vertragen,“ meinte Martin, „sind wir aber erst weiter am Tage, so werden wir mehr Neese einstecken müssen; darauf können Sie schwören, Herr Ingenieur.“

Kurz darauf glitt der elegante Rutter dicht an der „Sylphide“ vorbei, die noch beim Klarmachen war. Der Assessor stand am Heck mit der Mähe des Segelklubs und grüßte höflich. Harald wollte es aber scheinen, als umspiele ein ironisches Lächeln seinen schönen Mund.

Höher und höher stieg die Sonne, es war heller Tag geworden und es wehte eine frische Brise.

Die meisten Rutter und Boote kamen nach und nach unter Segel und unternahmen Probefahrten in der Bucht. Es war eine wahre Augenweide, alle diese eleganten Fahrzeuge über das frische, klare Wasser dahinstreichen zu sehen. Und unten am Kai versammelten sich die Einwohner der Stadt, um der Eröffnung des Balles beizumohnen.

Einstweilen war es nur die Einleitung. Die Schönen verneigten sich in den Bogen, legten sich foltett auf die Seite und glitten in schneller Fahrt dahin, daß der Schaum am Bug aufspritzte.

Alles wurde an Bord geprüft und untersucht.

„Wollen wir nicht den Klüver etwas mehr anholen?“ „Ruht nichts, Herr Ingenieur. Er zieht viel besser, wenn er voll steht. Aber das Focksegel bedarf einer kleinen Nachhilfe. Wollen Sie so gut sein, Herr Holst, einmal anholten — noch einmal — so, nun steht er, wie er stehen soll.“

„Und lassen Sie uns alle Enden ordentlich klarmachen, Martin — so, das ist gut. Glauben Sie, daß der „Seehund“ heute mitkommt?“

„Das ist nicht gut zu sagen, Herr Wiese. Die „Sylphide“ ist dem Neuhären nach ein großartiges Fahrzeug, das ist keine Frage — deshalb ist es schwer zu sagen, ob er oder wir das Rennen gewinnen werden. Indessen macht das Neuhäre es nicht allein. Das eine sage ich aber: Er muß früh aufstehen, wenn er es mit dem „Seehund“ aufnehmen will. Bei uns steht alles, wie es stehen soll, und haben wir nur etwas Lust, wie ich glaube, so werden wir ihn schon holen. Denn bekommt die „Sylphide“ Wasser in die Augen, so wird sie bald zu nielen anfangen.“

Die Leute standen jetzt in dichten Haufen am Ufer und ein kleiner grüner Dampfer lag bereit, um so viel Passagiere als möglich aufzunehmen, die dem Rennen folgen wollten.

Da ging ein Murren durch die Menge, als der Großkaufmann Ekmann mit seiner jungen Tochter am Ufer auf die Brücke zuschritt.

Ein elegantes Ruderboot lag an der Treppe, um ihn an das Richterschiff zu führen, wo er als Chef des Ganzen seinen Ständer hissen sollte.

Seine Tochter hatte es vorgezogen, ihn an Bord zu begleiten, statt mit dem kleinen überfüllten Dampfer hinauszufahren. Von dem Richterschiff würde sie ja auch einen vorzüglichen Ueberblick erhalten.

Die eingeebneten Mannschaften salutierten zum Gruß mit den Riemen, als der Großkaufmann erschien. Er legte die Hand an die Mähe, grüßte freundlich und sagte: „Guten Morgen, Leute.“

Er wollte als liebevoller Vater zuerst an Bord gehen, um Dagmar über die Keling zu helfen; sie sprang ihm aber leicht voraus und hatte ihren Platz bereits eingenommen, ehe er die unterste Stufe der Treppe erreichte.

Die auf dem Richterschiff versammelten Komiteemitglieder empfingen ihren Leiter am Fallreep. Ein junger Steuerbeamter ergriff Fräulein Dagmars Hand so fest, daß er selbst dabei errödete, und sie sprang wie ein junger Kapitän, der das Kommando seines Fahrzeuges übernimmt, an Bord.

„Guten Tag, guten Tag, meine Herren,“ sagte der Großkaufmann herablassend. „Hoffentlich alles in Ordnung, schöner Tag heute, gutes Wetter. Wir können wohl gleich anfangen.“

„Der erste Lauf soll programmäßig um zehn Uhr beginnen. Es fehlen nur noch einige Minuten. Vielleicht wäre es gut, wenn wir die Uhren verglichen,“ meinte einer der Herren.

„Sehr wohl, sehr wohl. Im ersten Lauf starten ja „Sylphide“, „Seehund“, „Delphin“ und „Marry“. — Im Gottes willen, „Marry“ will auch teilnehmen? Sie ist ja nichts weiter als Kanonenfutter. Und mit dem „Delphin“ ist auch kein Staat zu machen. Aber zwischen den beiden anderen Seglern wird der Kampf sicher spannend werden. Das erste Mal, daß die beiden Herren ihre Kräfte messen. So, jetzt gehen wir das Signal zum Anfang.“

... Schüsse ertönten aus der kleinen Kanone des Richterschiffes. Der weiße Pulverdampf zog über das Wasser hin. Der erste Lauf begann.

Zuerst kam „Marry“. Es war ein großer, schwer gebauter Rutter, der vor seinem ganzen Tuch durch das Wasser stampfte.

Der Großkaufmann Ekmann stand an der Keling und rief mit ausgestreckter Hand: „Jetzt!“, als das Fahrzeug passierte. Eifrige Federn traktierten über das Papier und notierten die Zeit.

Dann kam die „Sylphide“. Der Assessor saß am Ruder und schwenkte im Vorbeifahren die Mähe. Draußen vor dem Richterschiff ging er über Stag und setzte dann freuzend seine Fahrt in der Richtung auf die Boje fort. Das Manöver ging glatt vorstatten.

Das leichte Fahrzeug durchschnitt die Bogen wie ein Messer. Die weißen Segel glänzten in der Sonne.

Dagmar hatte ihren Platz auf einem niedrigen Feldstuhl und hielt den Sonnenschirm über ihrem Kopf ausgespannt. Die Sonne, die durch den leichten Stoff des Schirmes leuchtete, legte eine warme Farbe über ihr schönes Antlitz. Ihre blauen Augen strahlten unter den langen Augenwimpern. Sie nickte fast unmerkbar mit dem Kopf, als der Assessor die Mähe schwenkte und seine weißen Zähne unter dem ausgewachsenen Schnurrbart zeigte.

Und dann kam der „Seehund“. Solider als „Sylphide“, ohne schwerfällig zu sein wie „Marry“.

Martin und Holst standen vorn am Bug. Letzterer konnte es nicht unterlassen, beim Vorbeifahren ein hurra zum Richterschiffe hinüberzusenken.

Hinten am Ruder saß Harald Wiese. Er warf einen Blick zu Dagmar hinüber, und schärfere Beobachter würden bemerkt haben, daß die warme Farbe in ihrem Antlitz in diesem Augenblick noch ein ganz klein wenig wärmer wurde. Uebrigens heuchelte er Gleichgültigkeit, als denke er an gar nichts anderes als an Ruder und Schote.

„Nur zum Wenden — Ke.“

Und der „Seehund“ folgte mit schaumbespritztem Bug den vorwegeilenden Konkurrenten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Lotteriegeschichten. Schier unerschöpflich ist die Zahl der seltenen Ergebnisse, die sich an verlorenen und wiedergewonnenen Lotterielose und merkwürdige Lotteriegewinne knüpfen. So geschah es vor mehreren Jahren, daß der Hauptgewinn der belgischen Lotterie, 150 000

Francs, nicht abgeholt wurde. Trotz aller Ausschreibungen meldete sich der Besitzer lange Zeit nicht. Endlich wurde das Mittel gelöst. Wenige Tage vor der Ziehung war ein belgischer Grubenarbeiter einem Unglück zum Opfer gefallen; nach Brauch und Sitte wurde er in seinen Sonntagskleidern bestattet. Erst nach längerer Zeit erinnerte sich seine Familie, daß er ein Los der Ausstellungs-Lotterie erstanden hatte und daß dieses Los sich wahrscheinlich in der Tasche des Anzuges befände, in dem er zur letzten Ruhe getragen worden war. Die Familie erbot und erlangte auch die Erlaubnis der Behörde, den Sarg noch einmal zu öffnen, und in der Tat fand man in der Westentasche des Toten das kostbare Papier, das, wie man richtig vermutet hatte, die Nummer des Hauptgewinnes aufwies. — Eine andere Geschichte weiß ein gelegentlicher Mitarbeiter der norwegischen „Nstenposten“ zu berichten. Er befand sich zur Ziehung der preussischen Klassenlotterie gerade in Frankfurt und lernte im Hotel zwei Herren kennen, deren einer bedauerte, fünf Mark für ein Behtellos „hinausgeworfen“ zu haben. Sein Freund erbot sich, es ihm abzukaufen. Am nächsten Tag kam die Nummer mit einem Gewinn von 10 000 M. heraus. — Auch die Madrider Weihnachtslotterie hatte vor mehreren Jahren ihre Sensation. Ein Gastenlehrer, der bemerkte, daß eine alte Dame unterwegs fast ohnmächtig wurde, eilte mit der sprichwörtlichen spanischen Ritterlichkeit auf sie zu und brachte sie nach Hause. Die alte Dame gab ihm ein Lotterielos mit den Worten: „Nehmen Sie das statt Geld; vielleicht bringt es Ihnen mehr Glück als mir.“ Wenige Tage danach fand die Ziehung statt, die dem Arbeiter einen Gewinn von 100 000 M. einbrachte.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im Rathaus: Kraftwagenführer Ströhner, Plauen. Stadt Leipzig: Walter Moritz Krang, Rfm., Leipzig. Kurt Krause, Remunerat, Eisenhof.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eisenhof

vom 26. November bis 2. Dezember 1916.
Aufgehoben: 21) Gerhard Hermann Müller, Gemeindegewand-Expedit in Oelsnitz i. G. und Ida Constanza Bauer hier. 22) Hermann Paul Reich, Handarbeiter hier und Minna Ida Gerold hier. 23) Gustav Adolf Fieder, Postbote in Wolfsgrün und Hedwig Helene Cued in Schönheide.
Getauft: —
Getauft: —
Beerdigt: —

Am 1. Advent.
Anfang des neuen Kirchenjahres.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wagner.
„Kirchenmusik.“ „Hosianna Davids Sohle.“ Melodie aus dem Jahre 1648, für 8stimm. Kinderch. bearb.
Hierauf: Weichte und heiliges Abendmahl, Pastor Wagner.
Nachm. 1 Uhr: Abendgottesdienst, derselbe.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr: Besogottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.
Eisenhof: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Paetzold. Freitag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde. Wilsdorf: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Pred. Paetzold. Donnerstag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde. Carlsefeld: Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Predigt. Pred. Paetzold. Dienstag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefunde.

Kirchennachrichten von Tosa.
1. Advent, Sonntag den 3. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.

Fahrplan

der Wilkau - Kirchberg - Wilschhaus - Carlsefelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsefeld.				
	Frei	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,14	9,23	8,18	6,18
Kirchberg (Hpt.)	5,18	9,28	8,24	6,24
Kirchberg (Hpt.)	5,20	10,05	8,26	6,26
Saupersdorf I	5,28	10,13	8,34	6,34
Saupersdorf I	5,34	10,20	8,41	6,41
Hartmannsdorf	5,40	10,26	8,48	6,48
Bärenwalde	5,46	10,32	8,54	6,54
Obercrinitz	5,52	10,38	9,01	6,59
Rotenkirchen	5,58	10,44	9,07	7,05
Stützengrün	6,04	10,50	9,14	7,11
Neuheide	6,10	10,56	9,20	7,17
in Schönheide	6,16	11,02	9,26	7,23
aus Schönheide	6,22	11,08	9,32	7,29
Oberschönheide	6,28	11,14	9,38	7,35
in Wilschhaus	6,34	11,20	9,44	7,41
aus Wilschhaus	6,40	11,26	9,50	7,47
Wilschhaus	6,46	11,32	9,56	7,53
Wilschmühle	6,52	11,38	10,02	7,59
Blechhammer	6,58	11,44	10,08	8,05
in Carlsefeld	7,04	11,50	10,14	8,11

Von Carlsefeld nach Wilkau.				
	Frei	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Carlsefeld	—	8,55	11,44	9,20
Blechhammer	—	8,56	11,55	9,31
Wilschmühle	—	8,57	12,04	9,40
Wilschhaus	—	8,58	12,13	9,49
in Wilschhaus	—	8,59	12,20	9,56
aus Wilschhaus	—	9,00	12,28	10,04
Oberschönheide	—	9,01	12,35	10,11
in Schönheide	—	9,02	12,42	10,18
aus Schönheide	—	9,03	12,50	10,26
Neuheide	—	9,04	12,58	10,34
Stützengrün	—	9,05	1,06	10,42
Rotenkirchen	—	9,06	1,14	10,50
Obercrinitz	—	9,07	1,22	10,58
Bärenwalde	—	9,08	1,30	11,06
Hartmannsdorf	—	9,09	1,38	11,14
Saupersdorf I	—	9,10	1,46	11,22
Saupersdorf II	—	9,11	1,54	11,30
Kirchberg (Hpt.)	—	9,12	2,02	11,38
Kirchberg (Hpt.)	—	9,13	2,10	11,46
Wilkau	—	9,14	2,18	11,54

Heimalbeer — dir gilt die Ehr.

Von Rudolf Herzog.

Die Stunde ruft — nie rief sie so wie heut. Und „Deutschland“ hallt es, „Deutschland“ durch die Gau'n — Gorch, Heimat, auf! Es ist ein Festgeläut: Mein Volk, mein Volk mit Männern, Kindern, Frau'n, Steh still auf jedem Weg, auf dem du gehst, Was dich dein Ohr den Herr'n in sich nahm. Dies ist die Stunde, wo du nachend stehst, Vor deiner Ehre nackt und deiner Scham.

Gib Antwort, du. Was rief sie dir ins Ohr?
Was ins Gewissen dir? Verstandst du gut?
An Somme und Aeneas blutet Korps um Korps,
Vor Reims und vor Verdun dasselbe Blut,
Sei, wie der Tod um unsre Tapfen girrt,
Durch Rußland hin und durch Rumänien quer,
Und keiner fragt, was aus ihm selber wird,
Ein Wort, ein Schrei nur: „Waffen, Waffen her!“

Der Ruf gilt euch! Kein Deutschgebor'ner streift
Ihn von sich ab. Ihn müßt' die Hand verdorr'n.
Der Ruf gilt euch! — Als ob sie Schwerter greift,
Krafft sich die Faust und reckt sich jäh nach vorn,
Spannt sich die Muskel, wirft den Druck beiseit',
Den Druck der Scham, der euch zu Augen stieg,
Laßt in gewohnter Ruh im Sonntagskleid
Ihr von der Brüder blutgefärbtem Sieg.

„Gebt Waffen, Waffen!“ — Nicht um Geld und Gut,
Um Leib und Leben nicht der Heerzug wirbt.
Um Siegerwaffen! Spürt ihr euer Blut?
Das ist die Stunde, wo die Selbstsucht stirbt,
Das ist die Stunde, wo der Stolz begehrt:
„Auch wir, auch wir!“ Kein Platz im Gled mehr leer.
Gebt Eisen uns! Wir schmieden Pflug und Schwert.
Die ganze Heimat ein Freiwilligenheer!

O du mein Deutschland, nun erst bist du groß
Und wert der Brüder, die vorm Feinde stehn.
Ich seh' den Schreiber, Brust und Aeneas bloß,
Das Feuer schüren und den Schraubstock drehn,
Ich seh' den Bürger mit dem Bauer ziehn
Am selben Pflug um Korn und Kraut und Mais,
Und was noch gestern Frau und Mädchen schien,
In Männerkleidern und am Amboss heiß,

Wie einst Germaniens Frau'n im Blutgeficht
Die Waffen schärften, die am Feind zerkau'n!
Wie wird dereinst ein späteres Geschlecht
Anbetend auf zu solchen Mittern schau'n.
Die Stunde ruft! Ein einz'ger Jubelschrei
Gibt Antwort nur. Es schwillt die Menschenflut.
Kein Feigling schwankt. Schon brodeln Stahl und Blei —
„Wir kommen, Brüder! Blut von eurem Blut!“

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern. An der Plota
Lipa wiesen ottomanische Truppen mehr-
ere russische Angriffe ab, stießen dem zu-
rückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei
schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden
zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzher-
zog Joseph. Russen und auf dem Südlängel Ru-
mänen setzten ihre Entlastungsvorwände in
den Karpathen fort. Zwischen dem Jablonika-
paß und den Höhen östlich der Becken von Rezi-
divosarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der
Gegner erbittert an. Auch gestern brachten hoher
Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle
der langen Front ihm Vorteile. Vielfach gingen
unsere Truppen zum Gegenangriff über und
entrißten dem Feinde Gelände, das er tags zuvor
erobert hatte. Besonders zeichneten sich am Smotrec
die Marburger Jäger aus, die vorstehend 40 Ge-
fangene und zwei Maschinengewehre aus der feind-
lichen Stellung holten.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls von Radenski. In Westrumänien
juden die von ihrer Armee abgeschrittenen rumäni-
schen Truppen durch Einschlagen wechselnder Rich-
tungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu ent-
ziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und
österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefan-
gene ab. Die über Campulung und Pitesti längs
der Flußtäler in der Balachei vordringenden Ko-
lonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Ge-
schützen und Fahrzeugen, insbesondere Biganen. —
Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte
setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnit-
ten zur Wehr, er wurde geworfen. Auch die Of-
fensivhöhe einer rumänischen Division, die unserer
Kavallerie auswich, konnten unser Vorgehen nicht
aufhalten. — Die Donauarmee erkämpfte den
Uebergang über die Reaxlor-Niederung und
nähert sich dem Unterlauf des Argeşu in Rich-
tung auf Bukarest. — Außer den hohen Ver-
lusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten
Kraften ausschließlich, über 2500 Gefangene, 21 Ge-
schütze, dabei 3 Mörser, eingeblüht. — In der Do-
brudscha griff der Feind den bulgarischen linken
Flügel an; im Feuer brachen die angreifen-
den Massen zusammen. An dem Fehlschlag
konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts än-
dern, deren zwei vor den Hindernissen zusammen-
geschossen liegen blieben.

Makedonische Front. Die Truppen der
Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-
bulgarischen Stellungen nordwestlich von Mon-
astir und bei Gruniste (östlich der Czerni) vor.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. L. B.) Lubendorf.

— Berlin, 1. Dezember. Nach einer Dauerfristung
von 12 Stunden, die erst kurz vor Mitternacht ihr Ende
erreichte, hat der Reichstag die Spezialberatung
des Gesetzes über die vaterländische Hilfs-

dienstpflicht und damit die 2. Lesung der Vor-
lage erledigt.

— Haag, 1. Dezember. Reuter meldet aus
Athen: Die Lage ist unverändert. Sowohl
die Regierung wie die Entente beharren auf ihren
Beschlüssen, und es sei nicht unmöglich, daß es zu
Schwierigkeiten kommt. Admiral Jounet verbreitete
am 25. November eine Mitteilung, um die Be-
völkerung zu beruhigen. Er fügte hinzu, daß er
jede Unruhe sofort unterdrücken und die Anstifter,
die ihm bekannt seien, zur Verantwortung ziehen
würde. Eine Stunde später jedoch zog er diese Mit-
teilung wieder zurück. Von zuverlässiger Seite ver-
lautet, daß er inzwischen einen Brief des Königs
erhalten hätte, in dem versichert wurde, daß die
Ordnung aufrecht erhalten wird. Der König be-
suchte am Morgen den Kommandanten des 1. Ar-
meekorps und gab strengen Befehl zur Aufrechter-
haltung der Ordnung.

— Fern, 1. Dezember. Wie der „Temps“ aus
Madrid meldet, fand zwischen Professor Gay, einem
begeisterten Bewunderer deutscher Kultur, und dem
Publizisten Hermode, dem Organisator der Ausstel-
lung Raemaekers, ein Duell mit tödlichem
Ausgang statt. Gay hatte sich gegen die Wieder-
eröffnung der Ausstellung in Ausdrücken gewendet,
durch die sich der Publizist beleidigt fühlte. Er
forderte eine Erklärung, und Gay erwiderte, die
Angelegenheit könne nur mit den Waffen erledigt
werden. In dem Duell fiel Gay mit durchstoche-
ner Kehle und starb bald darauf.

— Genf, 1. Dezember. Aus Bukarest wird
gemeldet, daß der rumänische Kriegsminister die so-
jortige Musterung des Jahrganges 1919
anordnete. Diese Nachricht, die gestern nachmittag
in Paris eintraf, ließ die Hoffnung auf Ret-
tung Bukarests auf den Null-Punkt sin-
ken. Die französische Presse zeigt ein Panikstim-
mung, die an die Zeit vor der Einnahme Warschaws
erinnert. Die Bestürzung ist um so größer, als
Bianchi noch in der vorgestrigen Geheim Sitzung der
Kammer eine überaus optimistische Rede über die
Kriegslage in Rumänien gehalten haben soll. Was
die Militärkritiker der Pariser Presse offenbar am
meisten erbittert, ist der Umstand, daß die Heeres-
leitung der Entente dem rumänischen Zusammenbruch
tatenlos zuschaut.

— Lugano, 1. Dezember. Eine Havasmeldung,
wonach Sarrail in einem Tagesbefehl an die Orientarmee
ankündigt, der Feldzug sei nach der Einnahme
von Monastir vorläufig zu Ende, erregt in
Italien große Bestürzung, da die Presse bereits davon
träumte, Sarrail könnte die Dobrudscha von Süden her
angreifen. Man vermutet, daß Kriegsminister Roques
das Ende des Feldzuges mit Sarrail besprochen hat.

Fräuleins und Wittven bis
zu 36 Jahren, welche einen Be-
rufsberuf suchen, finden durch
kurzen Kursus Stellung als
Ritterguts - Sekretärinnen.
Auskunft frei durch
Br. Schmidt,
Zwickau, Sa., Mittelstr. 14.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am
besten durch Wobner-
Tabletten; sie schmecken vor-
züglich und schünen zu-
gleich vor Erkältung und
deren Folgen.

in allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.



Lebende Spiegel- u.
Schlei-Karpfen
empfiehlt
Ida verw. Hauschild,
Neumarkt 1.

Die heutige Nummer
enthält als Sonderbe-
lage eine Weihnachtspreisliste
für Spielwaren des Kaufhaus-
es Schoden in Aue, auf die
hiermit hingewiesen sei.

Telegramm.
Heute schon geben wir bekannt, daß **Sonnabend** und
Sonntag die große Sensation
Noch träumte ich von einem seelischen Glück,
oder: Ein Kind der Liebe
im **Zentral-Theater** zur Vorführung gelangt.

Gemeinnütziger Wirtschaftsverein f. Schönheide u. Umg.

e. G. m. b. H.
Wir laden hiermit die werten Mitglieder zu unserer am **Sonn-
abend, den 2. Dezember 1916, abends punkt 7,9 Uhr** im Gast-
haus „Zur guten Quelle“ in Schönheiderhammer stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsabluß,
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes,
3. Anträge, welche bis zum 1. Dezember bei dem Vorstande schriftlich
eingereicht sind,
4. Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Vorstands- und Auf-
sichtsratsmitglieder,
5. Sonstiges.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
Hermann Queck, Vorsitzender. E. Wunderlich, E. Lent, R. Glöck.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir das
Gasthaus Stadt Dresden
hier wieder eröffnet haben und bitten um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll
Paul Ott, z. St. im Felde, und Frau.

Lose
der 170. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 1. Klasse am 6. u. 7. Dezember 1916,
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Bei Herrn **Richard Hertel** gingen nachfolgend verzeichnete Geld-
spenden ein, die für die
Liebesgaben sendung
vom 21. November verwendet wurden:
Von Herrn C. A. Weidmüller M. 25.00
Von Herrn Oberlehrer F. Inden M. 5.00
Von Frau Ida Unger „ 6.00
Von Jungfrauenverein I „ 5.00
Allen den verehrten Gebern sei auch hierdurch nochmals herzlichst
gedankt.

Die Annahmestelle der Vereine vom Roten Kreuz.

**Lebende Schlei-
und Spiegel-Karpfen,** lebens-
frische **Scemuscheln** (Niesmu-
scheln), derzeit billigstes Nahrungs-
mittel, sowie **Rosenkohl, Win-
tenkohl, Krauskohl, Weiss-,
Weiß- und Rotkraut,** starke
Male empfiehlt
Aline Günzel.

Zu verkaufen sind
Wäster, Anzüge und verschied.
mehr. **Saßankaltsweg 19.**

Eigensinnigen Sticker
an Handmaschine sucht zum sofor-
tigen Antritt
Emil Scheiter.

Photograph. Apparat,
9 x 12, gebraucht, gesucht. W. Off.
unter **R. D.** an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Blaukreuzverein.
Freitag abends 7,9 Uhr Ver-
sammlung im Gemeinschaftsaale.
Jedermann herzlich eingeladen.

Verlustliste Nr. 364
der Königl. Sächs. Armee
ist eingegangen und kann in der Ge-
schäftsst. d. S. W. eingesehen werden.

Jünglings- und Jungfrauenverein
II. Abt. Versammlungen. I. Abt.
fällt aus.

2 Stuben mit Zubehör
von 1. Januar 1917 ab zu ver-
mieten. **Bergstraße 2.**

**Verschiedene
Plakate,**
als

Nicht auf den Boden spucken usw.
Die Beschäftigung von Kindern in
Fabriken betr.

Das Mitbringen von Hunden betr.
Warnungsplakate f. Mangelstuben.
Man bittet, das Bestellte sogleich
zu bezahlen.

Borgen tu' ich nicht usw.
Brotpreisplakate.
Preisplakate.

Zutritt verboten!
Türe leise zumachen.
Wohnung zu vermieten.
Abfertigung.

Sticker-Ausgabe.
Für Männer.
Für Frauen.
Contor.

sind vorrätig in der Buchdruckerei
von **Emil Hannobohn.**